

Rezension: Olaf Sundermeyer (2012): Tor zum Osten - Besuch in einer wilden Fußballwelt

Borstel, Dierk

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Borstel, D. (2019). Rezension: Olaf Sundermeyer (2012): Tor zum Osten - Besuch in einer wilden Fußballwelt. [Rezension des Buches *Tor zum Osten: Besuch in einer wilden Fußballwelt*, von O. Sundermeyer]. *FuG - Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft*, 1(1), 101-102. <https://doi.org/10.3224/fug.v1i1.12>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Olaf Sundermeyer (2012):

**Tor zum Osten.
Besuch in einer wilden
Fußballwelt.**

Göttingen: Verlag Die Werkstatt

Es ist seltsam, heute Geschichten zum polnischen, ukrainischen und russischen Fußball aus den Jahren vor der Welt- und Europameisterschaft zu lesen. Die Frage, warum diese Großereignisse dort überhaupt stattfinden konnten, lässt sich nach der Lektüre des Buches wohl in einem Wort beantworten: Geld. Eine große Stärke des Buches ist der facettenreiche Einblick in die antisportlichen und oft auch schlicht mafiösen Hintergrundstrukturen des polnischen, ukrainischen und russischen Fußballs. Ob Spiele verschoben werden, Putin sich persönlich nach dem Stand der Dinge erkundet oder Oligarchen ihre vermeintliche Liebe zum Verein entdecken, nichts davon lässt der aus Funk und Fernsehen bekannte Journalist Olaf Sundermeyer unerwähnt. Mit sportlichen Werten hat das Geschehen oft nichts zu tun, viel dafür mit politischen und persönlichen Interessen, Geldgier und banaler krimineller Energie. Einiges scheint geradezu absurd, z. B. wenn eine Mannschaft sich schnell noch bestechen lässt, weil sie sich sicher ist, dass der Schiedsrichter sowieso schon Geld genommen hat und sie somit sowieso keine Chance im nächsten Spiel haben wird. In einer

solchen Logik wird das illegale Hand-aufhalten fast zu einer rationalen Handlung. Sundermeyer stellt solche Strukturen ohne zusätzliche Wertung dar, lässt zahlreiche Akteure zu Wort kommen und verzichtet auf jede Moralpredigt.

Lesenswert sind auch die kleinen (Zufalls-) Begegnungen des Autors. Stellenweise liest sich das Buch wie ein Road Movie des Autors durch die Stadien Osteuropas. Hier lernt er vor allem die Fans und deren Umfeld kennen und lässt sie ausführlich zu Wort kommen. Einige dieser Figuren, Bilder und Konstellationen hätte sich kein Tatortregisseur auszudenken gewagt: den Neonazi mit Zivilcourage, die Gefangenzelle am Stadion oder die Hand in Hand gehenden Auswärtsfans, die im Stockdunkeln im Wald den Weg zum Bahnhof suchen und Stunden vorher noch auf dem Marktplatz erst durch den Einsatz von scharfer Munition von gewaltsuchenden Fans der Heimmannschaft getrennt werden konnten. Es fließt auch viel Bier und Wodka im Buch, Prostituierte stöhnen beim Kaffee im Nebenzimmer, Bahnen fahren und Autobahnraststätten laden zum Verweilen ein. Diesen bildreichen Stil werden vielleicht einige Leser_innen nicht mögen, gerade er macht das Buch aber leicht und kurzweilig lesbar. Anstrengend ist hingegen an einigen Stellen das ausgeprägte Namedropping. Hier verliert sich der Autor manchmal zu sehr im Detail.

Die Lektüre zeigt aber auch bedrückend auf, was sich in Osteuropa in den letzten Jahren politisch verändert

hat. Polen sieht der Autor noch auf einem guten Weg zu einem liberalen, westlich orientierten Rechtsstaat. Davon kann heute sicherlich keine Rede mehr sein. Welche Konsequenzen wird das für den Sport haben? Wird die Korruption wieder zunehmen? Anders ist das in der Ukraine und in Russland. In der Ukraine sind es die Oligarchen, die sich den Spitzenfußball untertan gemacht haben. In Russland ist Sport auf dieser Ebene per se politisch und Politik ist ohne Putin nicht denkbar. Wie wird sich die enge Verbindung aus Geld, Politik und Sport dort nach den publicityträchtigen Großereignissen weiterentwickeln? Angesichts der wenigen Informationen dazu möchte man dem Autor zurufen: Olaf, pack das Sixpack ein, setze Dich wieder in die Bahn und mache Dich los zur Neuauflage! Den Leser_innen wäre es zu wünschen.

Dierk Borstel
(FH Dortmund)

Robert Claus (2018):

**Hooligans.
Eine Welt zwischen Fußball,
Gewalt und Politik.**

Göttingen: Verlag Die Werkstatt

„Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik“ grölt Hannes Osterndorf, Sänger der Hooligan/Rechtsrockband „Kategorie C-Hungrige Wölfe“ aus Bremen in sein Mikrofon.

Dieses Zitat verdeutlicht den Versuch, zwei gesellschaftliche Bereiche zu trennen, die sich in der Praxis gar nicht trennen lassen. Das Zitat wurde in der Szene Jahre lang zielgerecht genutzt, um politisches Agitieren und das Verbreiten von rechtem Gedankengut zu rechtfertigen und zeitgleich gesellschaftliche sowie pädagogische Intervention erfolgreich zurück zu weisen.

Der Autor räumt mit der Mär zweier divergenter Bereiche gründlich auf und zeigt deutlich, wie eng verbunden die Bereiche Hooliganismus und Rechtsextremismus sind. Vor allem aber verdeutlicht er neuerliche Entwicklungen der gewaltaffinen Fußballfanszenen zum organisierten Kampfsport und deckt Strukturen in kriminelle, nicht selten militante rechte Milieus auf, die wiederum ihren Ursprung in Russland haben und von dort aus massiven Einfluss auf die lokalen Entwicklungen in Deutschland ausüben (Kampf der Nibelungen). Aktive Hooliangruppen gibt es heute an fast allen Standorten in Deutschland, wo höherklassig Fußball gespielt wird. An vielen Standorten ist ein sogenannter „Kulturkampf“ ausgebrochen. Rechte Hooligans wollen zum Teil an sich antirassistische Ultragruppen verlorenen gegangenen Einfluss zurückerobern und diese aus den Blöcken und Stadien drängen. Sie wollen die öffentliche Wahrnehmung, die Deutungshoheit über Abläufe in den Kurven sowie das Macht-/Gewaltmonopol zurück. Diese Aushandlungsprozesse unterliegen einer eigenen Dynamik und unterscheiden sich